Beispieltitel Bachelorthesis

„Bevölkerungsentwicklung in China“

Die Auswirkungen der Zwei-Kinder-Politik auf die künftige Entwicklung des chinesischen Arbeitsmarktes

VERFASSER

Martin Musterstudent
Mat. Nr. 12345

Studiengang
“B.Sc. International Business Management East Asia (Japan)“

Abgabedatum
31. Februar 2022

VORGELEGT BEI

Prof. Dr. XYZ
Professor für Sinologie und chinesische Wirtschaft,
Sekretär im Auswärtigen Amt

Prof. Dr. ABC
Professorin für Arbeitsrecht
und Dekanin des Fachbereichs
Internationale Beziehungen

Hochschule Ludwigshafen am Rhein

INHALT

0. Hinweise Vorab ... 1
0.1. Vorwort ... 1
0.2. Die Inhalte ... 2
0.2.1. Titelgebung ... 2
0.2.2. Bestandteile ... 2
0.3. Die äußere Form ... 2
0.3.1. Umfang ... 2
0.3.2. Formatierung ... 3
0.3.3. Gliederung ... 3
0.3.4. Zitierweise ... 4
0.3.5. Grafiken, Tabellen, etc. ... 4
0.4. Plagiate ... 4

1. Einführung ... 5
1.1. Problemstellung ... 5
1.2. Hypothese ... 5
1.3. Zielsetzung ... 5
1.4. Umfang/ Scope ... 5
1.5. Lösungsweg ... 6
1.6. Aufbau der Thesis ... 6

2. Die Zwei-Kinder-Politik ... 7
2.1. Die Ein-Kind-Politik bis 2016 ... 7
2.2. Die Zwei-Kinder-Politik ab 2016 ... 7

3. Der Einfluss der Zwei-Kinder-Politik auf die Bevölkerungsentwicklung ... 8

4. Der Chinesische Arbeitsmarkt ... 9
4.1. Arbeitsbedingungen ... 9
4.2. Soziale Schutzmechanismen ... 9
4.3. Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt ... 9

5. Der Einfluss der Bevölkerungszahlen auf den Arbeitsmarkt 10
5.1. Das Modell 10
5.2. Die Hypothesen 11
5.2.1. Hypothese 1 11
5.2.2. Hypothese 2 13
5.2.3. Hypothese 3 13
5.2.4. Hypothese 4 13
5.2.5. Hypothese 5 14
5.3. Vergleichsbetrachtungen 14
5.4. Spezifischere Betrachtungen 14
5.4.1. Für die Wirtschaft 14
5.4.2. Für die Bevölkerung 15

6. Der Einfluss des Arbeitsmarktes auf die Bevölkerungszahlen 16

7. Fallbeispiele 17

8. Befragungen 18

9. Interviews 19

10. Ergebnisse und Implikationen 20

11. Ausblick 21

12. Anwendungsgrenzen 22

13. Zusammenfassung und Fazit 23

Anhang I
a. Literaturverzeichnis II
b. Abbildungsverzeichnis III
c. Abkürzungsverzeichnis IV
d. Sperrvermerk V
e. Eigenständigkeitserklärung VI
f. Weiteres VII

0. Hinweise Vorab

0.1. Vorwort

Oftmals kommt (besonders bei Abschlusssemestern) die Frage auf: „*Wie hat eine Hausarbeit/ Bachelorthesis auszusehen und woher sollen wir wissen, wie wir diese zu gestalten haben? Warum gibt es dazu keine Übersicht?*“. Die Antwort auf diese Fragen ist simpel: diese absolut verbindliche Übersicht gibt es nicht, weil es sie nicht geben kann. In Fragen wissenschaftlicher Vorgehensweise gibt es zwar meist ein „Falsch“, aber dem stehen häufig mehrere mögliche „Richtig“ gegenüber. Es gibt also nicht DIE korrekte Formatierung, Zitierweise, etc., sondern mehrere Optionen. Welche von euch anzuwenden sind, hängt von eurem jeweiligen Betreuer ab. Nur er kann euch sagen, worauf er Wert legt.

Laut dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, Artikel 5, Abschnitt 3, heißt es: „*Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei*“. Dieses Recht ist den Dozenten und Betreuer eurer Arbeit heilig, sie berufen sich immer darauf.

Dozenten sind in der Gestaltung ihrer Lehre, worunter neben den Vorlesungen auch Prüfungen und Abschlussarbeiten fallen, also nur sich selbst verantwortlich, solange diese Lehre in Einklang mit der Studienordnung und der Gesetzgebung steht. Kurzum: Was „Richtig“ ist entscheidet zu einem großen Teil euer Betreuer, weshalb es keine hochschulübergreifende verbindliche Übersicht zum Thema Gestaltung der Thesis gibt.

Es gibt jedoch für unseren Fachbereich II ein von Herrn Prof. Dr. Rainer Busch und Herrn Prof. Dr. Fritz Unger verfasstes Dokument, dass eine Übersicht über die zur Berücksichtigenden Punkte bietet: „*Hinweise zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten*“. Dieses Dokument empfehlen wir ausdrücklich zur Lektüre. Sollte euer Betreuer keine abweichenden Formate verlangen, ist es nicht falsch euch an dieses Dokument zu halten.

Das vorliegende Dokument ist hierbei als unverbindliche, nachrangige Ergänzung zu den Hinweisen eures Betreuers und denen von Herrn Prof. Dr. Rainer Busch und Herrn Prof. Dr. Fritz Unger zu sehen. Das vorliegende Dokument ist in jeder einzelnen Angabe als ein mögliches Beispiel zu sehen, nicht als alternativlose Vorschrift. Alle hier gemachten Angaben sind ohne Gewähr. Sie ersetzen ausdrücklich nicht die Rücksprache mit dem Betreuer oder ggf. dem StudierendenServiceCenter (aka. „Prüfungsamt“) der Hochschule.

0.2. Die Inhalte

0.2.1. Titelgebung

Der Beispieltitel dieser Thesis ist „*Bevölkerungsentwicklung in China*“. Das ist ein relativ kurzer und offener Titel der viel Spielraum zulässt, weswegen er mit dem Untertitel „*Die Auswirkungen der Zwei-Kinder-Politik auf die künftige Entwicklung des chinesischen Arbeitsmarktes*“ konkretisiert wird.

Es empfiehlt sich, bei der Anmeldung nur einen eher allgemeinen Titel anzugeben, da dies die Möglichkeit offenhält, im Verlauf der Ausarbeitung ggf. Änderungen in der Themensetzung vorzunehmen. Manchmal erweist sich ein Titel – trotzt intensiver Recherche im Vorfeld – als nicht so schreibbar, wie erwartet, und dann sind ggf. Änderungen notwendig, um das zu kompensieren. Ein zu konkreter angemeldeter Titel erschwert das ganze natürlich. Darum – lediglich als Empfehlung – hier der Hinweis: der angemeldete Titel darf auch weniger konkret sein. Der konkretere Untertitel muss dann aber spätestens bei der Abgabe der Thesis auf selbiger auftauchen. Dies hängt allerdings auch vom Betreuer ab. Der Titel unter dem angemeldet wurde und eurer Deckblatt werden vom Prüfungsamt verglichen, der Inhalt nicht.

0.2.2. Bestandteile

Wichtig ist hier erstmal festzuhalten, dass es den richtigen Aufbau einer Thesis nicht gibt, sondern das ganze stark von der Themenstellung und der Zielsetzung abhängt. Im Folgenden werden einige mögliche und etablierte Punkte aufgezeigt, die oftmals in Thesen Einzug finden, ohne dass die Aufzählung erschöpfend ist oder die Struktur sich für alle Fragestellungen gleich gut eignet. Das untenstehende ist also nur als Beispiel zu sehen und sollte in jedem Fall mit dem Betreuer abgesprochen werden.

0.3. Die äußere Form

0.3.1. Umfang

Fachbereich II hat keine übergreifende, verbindliche Festlegung einer Mindest- oder Höchstseitenzahl, es wird lediglich eine Empfehlung für etwa 60 Seiten bei Bachelorthesen gegeben. Jedoch steht es den Betreuern frei hier eigene Angaben zu machen. Meist werden mindestens 30 Seiten verlangt, Obergrenzen sind variabel und sollten auf jedem Fall mit dem Betreuer abgeklärt werden.

Fachbereich II misst den Umfang einer Ausarbeitung nicht an Seitenzahl sondern an Wortzahl, wobei eine Seite mit etwa 550 Worten veranschlagt ist.[1]

Mehr Text bedeutet nicht zwangsläufig eine bessere Bearbeitung des Themas. Deshalb gilt: so viel wie nötig schreiben ohne ins triviale abzurutschen. Was hierbei als „nötig“ empfunden wird bleibt euch überlassen und ist eine Prüfung eures angeeigneten akademischen Gespürs.

0.3.2. Formatierung

Da der angemessene Umfang einer Arbeit über die Wortzahl gemessen wird, gibt es auch keine verbindlichen Angaben zu Schriftart, Schriftgröße, Seitenrand, Zeilenabstand, etc., da solche Werte bei einer reinen Messung von Wortzahl unerheblich sind. Euer Betreuer kann eigene Forderungen stellen, in der Regel wird er aber wohl keine festen Vorgaben machen und nur eine gute Lesbarkeit bzw. Handhabe verlangen.

Solltet ihr euch dennoch unsicher sein, empfehlen wir euch an den Werten anderer Fachbereiche zu orientieren, z.B.: Schrift: Arial (11pt) oder Times New Roman (12pt) mit 1,5-fachem Abstand im Blocksatz. Seitenrand: Oben und unten 2,5 cm; links und rechts 3 cm

0.3.3. Gliederung

Eine gute Ausarbeitung zeichnet sich durch eine sinnvolle Gliederung aus. Ein Außenstehender sollte in der Lage sein, durch das Lesen der Gliederung große Teile der Thesis verstehen zu können, ohne diese zu lesen. Die meisten Betreuer wollen vor der Abgabe eurer Thesis lediglich eure Gliederung sehen, keine Inhalte. Es lohnt sich also, hier einige Gedanken zu investieren.

Es gibt eine gewisse Neigung unter manchen Studenten Themen zu „übergliedern“, sprich zu weitschweifige, detaillierte Einzelpunkte zu Entwerfen. Eine Daumenregel – von der euer Betreuer euch entbinden kann – ist, dass eine Ausarbeitung vom Umfang einer Bachelorthesis nicht mehr als 3 Gliederungsebenen benötigt. Ein Unterpunkt 0.3.4.1 wäre hier also zu viel.

[1] Busch und Unger (2014) Hinweise zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten, S. 2

Ebenso müsst ihr daran denken, dass es nie einen alleinstehenden Unterpunkt gibt. Wer einen Punkt 1.1 hat muss auch einen Punkt 1.2 haben – oder Punkt 1.1 fällt weg und sein Text wird an die nächsthöhere Ebene angehängt.

0.3.4. Zitierweise

Ob Fußnoten oder Harvard-Zitierweise entscheidet der Betreuer. Wichtiger als die Zitierweise ist die richtige Handhabe der Zitate, sprich der vollständige und nachvollziehbare Aufbau der Quellenangabe. Für weitere Angaben zur Verfahrensweise verweisen wir hier ausdrücklich auf das bereits genannte Dokument „*Hinweise zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten*“, Seite 7ff.

Es bietet sich hier an, die Zitierfunktionen von Textverarbeitungsprogrammen wie Word zu nutzen. Alternativ (und vielleicht ganzheitlicher) ist die Nutzung von Zitatverwaltungsprogrammen wie Citavi oder Mendeley.

0.3.5. Grafiken, Tabellen, etc.

Zählen nicht zum Umfang, egal wie groß sie sind. Sie sollten immer gut lesbar sein und idealerweise keine schlechte Kopie aus einem Buch oder gar eine Fotografie eines Mobilgeräts. Angemessen ist es sogar, Grafiken und Tabellen mit den im Textverarbeitungsprogramm zur Verfügung stehenden Werkzeugen selbst zu erstellen.

Eine Benennung der Grafiken und ein Abbildungsverzeichnis sind anzulegen.

0.4. Plagiate

Geht davon aus, dass jede zur Benotung eingereichte Thesis auf Plagiate geprüft wird. Ein Plagiat kann im Extremfall nicht nur durch „abschreiben“ zustande kommen, sondern auch durch fehlende Zitatsetzung und Quellenangabe. Jeder macht Fehler und einige wenige werden in diesem Fall keinen nennenswerten Einfluss auf euer Bestehen haben. Eine eklatante Häufung dieser Fehler kann aber durchaus zu einem Nichtbestehen führen. Ihr habt die Möglichkeit eure Ausarbeitung selbst auf Plagiate zu prüfen, nutzt diese. Es stehen dazu zahlreiche kostenlose Onlineplattformen zur Verfügung.

1. Einführung

Abschnitt 1 sollte insgesamt etwa 10 % der gesamten Thesis umfassen. Er ist nur ein kurzer Abriss der Kommenden Ausarbeitung damit der Leser sich ein allgemeines Bild machen kann. Die genannten Punkte müssen nicht alle auftauchen, eine sinnvolle Auswahl ist zu treffen. Mehrere aufgeführte Unterpunkte können auch zu einem zusammengefasst werden.

1.1. Problemstellung

Was ist das konkrete Problem bzw. die Fragestellung? Was sind die benötigten Hintergrundinformationen? Auch versehen mit einer allgemeinen Heranführung an das Thema um Frage-/Problemstellung einordnen zu können.

1.2. Hypothese

Es können bereits zu Beginn eine oder mehrere Hypothesen über das Thema formuliert werden, die im späteren Verlauf geprüft werden, um sich als richtig oder falsch herauszustellen. Beides ist gleich wichtig, „falsche“ Hypothesen führen definitiv nicht zu einer schlechteren Bewertung, da auch das ein Wissenszugewinn bedeutet. Achtet auf eine angemessene, akademische Formulierung der Hypothesen.[2]

1.3. Zielsetzung

Was soll mit der Thesis erreicht werden? Was wäre ein erstrebenswertes Ergebnis? (idR will man zur Lösung des Problems aus 1.1 Beitragen) bzw. die Hypothesen aus 1.2 prüfen.

1.4. Umfang/ Scope

Worauf erstreckt sich diese Thesis? Worauf nicht und warum? Die zweite Frage ist ggf. die Interessantere. Beides kann ggf. auch im Lösungsweg angeschnitten werden bzw. kombiniert werden.

[2] Roscher und Rosert (2011) Hinweise zur Formulierung von Thesen, Hypothesen und Annahmen

1.5. Lösungsweg

Wie soll das Problem gelöst werden? Was ist das Vorgehen? Möglich sind hier u.a. Literaturrecherche (Zusammenfassen der Ergebnisse anderer), oder empirische Methoden wie z.B. die Befragung Betroffener und Fachleute, Analyse vorhandener Daten (z.B. statistischer), etc. Eine Erklärung der genutzten Methoden samt kurzer Begründung sollten hier zu finden sein.

1.6. Aufbau der Thesis

(Optional) Eine kurze Übersicht, was in den einzelnen Hauptpunkten der Thesis zu finden ist, wie also die Struktur aussieht. Wird nicht immer verlangt und soll keine Nacherzählung sein.

2. Die Zwei-Kinder-Politik

Die einzelnen Bestandteile des Titels können sich gerne als eigene Gliederungspunkte in der Thesis wiederfinden. Der genaue Titel ist „*Die Auswirkungen der Zwei-Kinder-Politik auf die künftige Entwicklung des chinesischen Arbeitsmarktes*“. Es bietet sich also an, einen Abschnitt zu haben, der sich mit der Zwei-Kinder-Politik beschäftigt (dieser hier), einen der den chinesischen Arbeitsmarkt beleuchtet (der nächste) sowie einen oder mehreren der die Verbindungen beider Punkte betrachtet (nachfolgend).

2.1. Die Ein-Kind-Politik bis 2016

Was war die Ein-Kind-Politik? Woher stammt sie? Warum wurde sie verfolgt? Was waren ihre Auswirkungen? Was waren die Ausnahmen? Warum gab es diese? Was war deren Folge? Wie war der der Verlauf der Bevölkerungsentwicklung vor bzw. während dieser Politik? Etc.

Dieser Teil ist besonders wichtig um im späteren Verlauf der Thesis den bisherigen Zusammenhang von ehemaliger Ein-Kind-Politik und Entwicklung der Arbeitsmarktsituation zu beleuchten und darauf basierend Schlüsse für die künftige Entwicklung ziehen zu können.

Es ist in jedem Fall wichtig immer im Hinterkopf zu behalten, dass Korrelationen keine Kausalzusammenhänge sind und auch sonst nicht mehr als einen ersten Hinweis auf zugrundeliegende Verbindungen liefern können – niemals einen Beweis! Wer das besser verstehen will, soll sich die Sammlung von Tyler Vigen anschauen, in der er Korrelationen zwischen eindeutig zusammenhangsfreien Sachverhalten aufzeigt.[3]

2.2. Die Zwei-Kinder-Politik ab 2016

Warum wurde sie Erlassen? Was soll Sie bewirken? Was sind die genauen Regelungen? Etc.

[3] Vigen (2016) Spurious correlations

3. Der Einfluss der Zwei-Kinder-Politik auf die Bevölkerungsentwicklung

Wie sehen die Prognosen aus? Wird die Zwei-Kinder-Politik die Bevölkerungsentwicklung überhaupt merklich beeinflussen? Oder war die Ein-Kind-Politik als Vorgänger bereits so aufgeweicht, dass die neue Politik eher eine Umbenennung der alten ist – sprich keine Nennenswerten Einflüsse hat? Gibt es Bevölkerungsgruppen die stärker betroffen sind als andere? Gibt es selbstverstärkenden bzw. selbstregulierende Mechanismen (z.B. werden mehr Kinder geboren, benötigt die Bevölkerung mehr Hebammen, mehr Krankenschwestern, mehr Kindergärtnerinnen und mehr Lehrerinnen – alles Berufe in denen Frauen stärker vertreten sind, die dann aber fürs erste selbst keine Kinder bekommen)? Werden andere Maßnahmen ergriffen um das zu unterstützen, die ihrerseits die Wirtschaft beeinflussen (z.B. Bau von Kindergärten, Ausweitung der Sozialversicherung, neue Regelungen für Mutterschutz, etc.)?

Wäre dieses Beispiel eine betriebswirtschaftliche Fragestellung, so könnte in diesem Abschnitt alternativ auch das behandelte/begleitende Unternehmen kurz vorgestellt werden, das Betrachtende Produkt erklärt werden, etc. Die Struktur hängt also wie gesagt immer von der Fragestellung ab. Denkt daran, dass ihr keine Werbebroschüre für das Unternehmen schreibt sondern eine nüchterne, objektive, wissenschaftliche Abhandlung.

4. Der Chinesische Arbeitsmarkt

4.1. Arbeitsbedingungen

Wie sehen die Arbeitsbedingungen aus? Gibt es regionale Unterschiede? Gibt es strukturelle Unterschiede? Sonstige Besonderheiten?

4.2. Soziale Schutzmechanismen

Gibt es Sozialversicherungen und wenn ja welche? Für wen sind diese verfügbar?

4.3. Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt

Wie ist das Lohnniveau und dessen Entwicklung? Wie ist die Relation zu den Lebenshaltungskosten? Wie sind die drei Sektoren aufgeteilt bzw. wie ist die Entwicklung hier? Gibt es staatliche Subventionen oder Regularien in bestimmten Bereichen?

5. Der Einfluss der Bevölkerungszahlen auf den Arbeitsmarkt

5.1. Das Modell

Grundsätzlich besteht natürlich die Möglichkeit (aber nicht die Pflicht!) mit Modellen und Hypothesen zu arbeiten, was hier exemplarisch gezeigt wird. Das untenstehende Modell vereint mehrere Arten von Variablen (abhängige und unabhängige, mediiernde, moderierende) die kurz erläutert werden bevor der Zusammenhang erklärt wird.

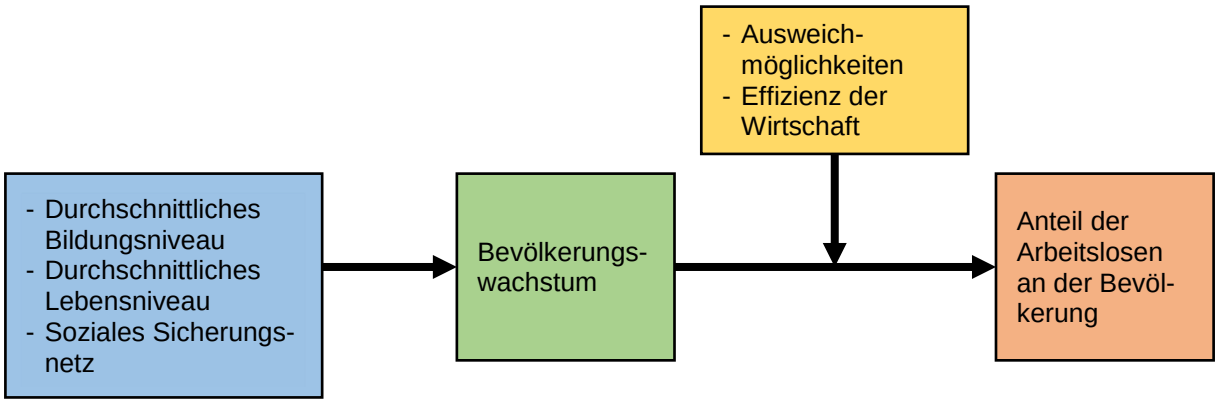

Abbildung 1: Einflussfaktoren auf den Anteil der Arbeitslosen an der Bevölkerung

Die grüne Variable „Bevölkerungswachstum“ ist von den Blauen (hätten hier auch mehrere einzelne Kästchen sein können, wurden der Übersichtlichkeit halber aber in einem Zusammengefasst) abhängig, und damit eine abhängige Variable (AV). Die blauen Variablen hängen nicht von der Grünen ab, sind somit also unabhängig (UV).

Die rote Variable hängt von der grünen ab, die grüne wie gezeigt von den blauen, damit hängt die rote Variable indirekt auch von den blauen ab. In dieser Konstellation wäre die rote also die AV, die blauen die UV und die grüne wäre die mediierende, sprich die zwischenstehende/vermittelnde Variable (MedV). Ohne diese mediierenede Variable stünden die rote und blaue Variable nach dem Modell nicht in Verbindung (Das schließt übrigens nicht aus, dass es „in der Realität“ keine direkte Verbindung von Blau zu Rot gibt, es sagt nur, dass das Modell erstmal keine direkte Verbindung angibt.)

Die gelbe Variable ist in der Beziehung von roter und grüner die Moderierende Variable (ModV), weil sie deren Beziehung beeinflusst. Es gäbe auch ohne die Gelbe eine Beziehung zwischen Rot und Grün, nur wäre sie stärker oder schwächer als mit Gelb.

Grundsätzlich gilt aber für alle Modelle, dass sie nur der ungenügende Versuch sind sich der Realität anzunähern indem man die Realität vereinfacht (indem man falsifizierbare Annahmen über sie trifft) um sie untersuchen zu können.

Außerdem ist es natürlich immer besser ein passendes Modell zu finden als eines selbst zu bauen, da so die Fehleranfälligkeit sinkt.

Statt des gezeigten Modells ließe sich auch z.B. eine Forcefield Analyse oder eine Causual Loop Analyse verwenden. Grundsätzlich steht euch das Repertoire aller (etablierten) Analysemodelle offen, sei es Porters 5 Forces, PESTEL, SWOT; BCG- oder McKinsey Matrix, Ansoff Matrix (bzw. Seven Degrees of Freedom als Erweiterung), Marketing Mix, 7-S- Framework, Produkt- oder Kundenlebenszyklus, etc. – solange sie im Kontext Sinn machen.

5.2. Die Hypothesen

Das gezeigte Modell liefert mehrere Hypothesen, die im Einzelnen beleuchtet und verifiziert bzw. falsifiziert werden müssen um die „Güte“ (sprich Realitätsnähe und Aussagekraft) des Modells zu belegen.

Mögliche abgeleitete Hypothesen wären:

H1: Das durchschnittliche Bildungsniveau der Bevölkerung korreliert negativ mit dem Bevölkerungswachstum

H2: Das durchschnittliche Lebensniveau der Bevölkerung korreliert negativ mit dem Bevölkerungswachstum

H3: Ein gut ausgebautes soziales Sicherungsnetz korreliert negativ mit dem Bevölkerungswachstum

H4: Ausweichmöglichkeiten der Bevölkerung sind ein Moderator zwischen wachsender Bevölkerungszahl und dem Anteil der Arbeitslosen darunter.

H5: Die Effizienz der Wirtschaft ist ein Moderator zwischen wachsender Bevölkerungszahl und dem Anteil der Arbeitslosen darunter.

Im Einzelnen eine kurze Aufschlüsselung der Verhältnisse:

5.2.1. Hypothese 1

„Das durchschnittliche Bildungsniveau der Bevölkerung korreliert negativ mit dem Bevölkerungswachstum“

Je gebildeter eine Bevölkerung ist, desto weniger Kinder haben die Mitglieder. Das ist eine relativ anerkannte Gesetzmäßigkeit, dennoch eine die nicht ohne Beweis stehen gelassen werden kann. Zu diesem Punkt gibt es sicherlich hunderte Untersuchungen auf die man sich berufen kann, man kann aber auch ohne große Mühen eigene Belege angehen.

Der einzig wirklich zu beachtende Punkt ist, dass „Bildung“ erstmal schwer quantifizierbar ist. Es gibt kein „Land X hat 3 Bildung, Land Y hat 10 Bildung, darum ist Y gebildeter als X“. Deshalb muss hier auf „Proxyvariablen“ (Ersatzvariablen) zurückgegriffen werden, die dem zu Messenden möglichst nah kommen. Bildung lässt sich – gesehen auf die Gesamtbevölkerung – schwer messen, aber es kommen z.B. Proxyvariablen wie „Anteil der Studenten an der Bevölkerung“ oder „Abschneiden im internationalen PISA Test“ in Frage. Die Daten für beide Dimensionen (Variablen) sollten sich problemlos Recherchieren lassen (z.B. über die Datenbanken der Weltbank) um das dann mit dem Bevölkerungswachstum in Korrelation zu setzen. Ein Beispiel wie eine Auswertung aussehen könnte findet sich in Abbildung 2. Wenn wirklich zu einer eigenen Analyse gegriffen wird, sollten die zugrundeliegenden Daten unbedingt im Anhang auftauchen.

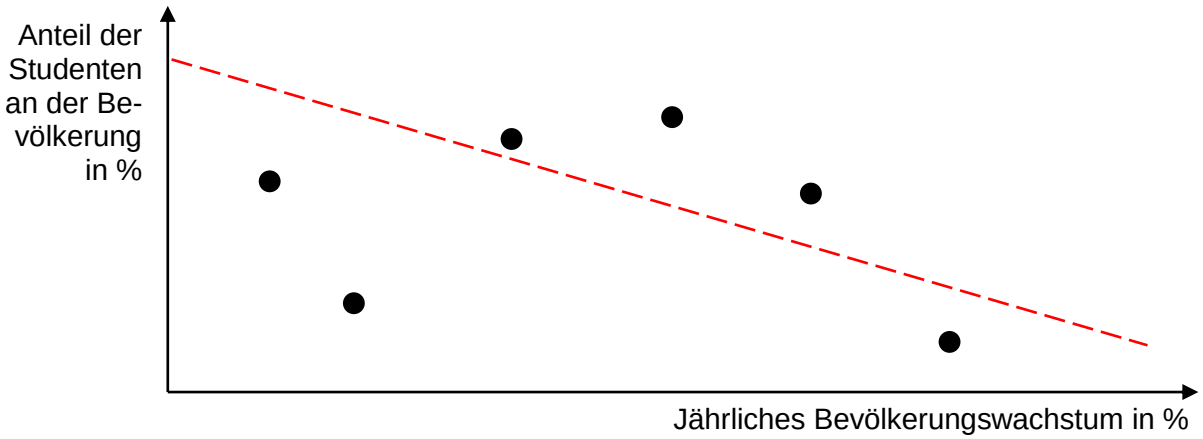

Abbildung 2: Korrelation von Bevölkerungswachstum und prozentualem Anteil der Studenten einer Volkswirtschaft

Das Ganze ließe sich entweder in die Breite (für diverse Länder der Welt für den heutigen Stand, jeder schwarze Punkt wäre also ein Land heute) „beweisen“ oder aber in die Tiefe (für ein Land, z.B. China über den Zeitverlauf einiger Jahrzehnte hinweg, dann wäre jeder schwarze Punkt China in verschiedenen Jahren). Darauf aufbauend

empfiehlt es sich dann ggf. die Regressionsgerade und den Korrelationskoeffizienten zu berechnen.

Dabei darf hier nicht vergessen werden, dass der (empirische) Beweis allein nicht genügt. Es sollte auch dargelegt werden, warum es sich so verhält (z.B. wenn die Bildung der Bevölkerung steigt ist zu erwarten, dass die Zukunftsangst der Bevölkerung sinkt und somit auch die Zahl der Kinder als zukünftige Absicherung).

5.2.2. Hypothese 2

„Das durchschnittliche Lebensniveau der Bevölkerung korreliert negativ mit dem Bevölkerungswachstum“

Ähnlich wie H1, nur hier vielleicht über den Human Development Index als Proxy für das Lebensniveau. Alternativ gegebenenfalls auch der Anteil der Menschen unter der Armutsgrenze oder ähnliches.

Mögliche Begründung hier: Je besser es den Menschen (wirtschaftlich) geht, desto weniger brauchen sie Kinder als Wirtschaftsfaktor in der Familie (um z.B. bei der Feldarbeit zu helfen o.ä.).

5.2.3. Hypothese 3

„Ein gut ausgebautes soziales Sicherungsnetz korreliert negativ mit dem Bevölkerungswachstum“

Auch hier analog zu H1. Denkbare Proxys sind Abdeckungsgrade von Sozialversicherungen, Vorhandensein von Arbeitslosen-, Unfall- oder Rentenversicherung, etc. Hier nochmal der Hinweis: es muss nicht zwingend ein eigener Beweis erbracht werden. Wenn ein verlässlicher Beweis dieser Aussage bei der Literaturrecherche gefunden werden kann, dann genügt es vollständig, diesen Anzuführen.

Gründe für diese Hypothese sind Analog zu denen von H1 und H2.

5.2.4. Hypothese 4

„Ausweichmöglichkeiten der Bevölkerung sind ein Moderator zwischen wachsender Bevölkerungszahl und dem Anteil der Arbeitslosen darunter“

Mit positivem Einfluss ist hier gemeint, dass es prozentual weniger Arbeitslose gibt. Wenn die Bevölkerung in andere Märkte ausweichen kann (sei es physisch oder digital), dann sinkt die Arbeitslosenquote. Eine Bevölkerung, die im Schnitt gutes Englisch spricht, kann leichter (physisch) in andere Länder emigrieren und entschärft so die Arbeitsmarktsituation auf dem Heimatmarkt. Eine Bevölkerung mit einer guten Ausbildung und guten technischen Anbindung (Internet) kann auch aus dem Heimatmarkt heraus auf anderen Märkten Arbeit finden, was ebenfalls den Druck aus dem Heimatmarkt nimmt. Für beide Fälle wäre wohl Indien ein gutes Beispiel. Ohne die weit verbreitete englische Sprache und den digitalen Fortschritt – Sprich ohne Ausweichmöglichkeiten – würde es dem Land wohl heute schlechter gehen angesichts seiner hohen Bevölkerungszahl.

5.2.5. Hypothese 5

„Die Effizienz der Wirtschaft ist ein Moderator zwischen wachsender Bevölkerungszahl und dem Anteil der Arbeitslosen darunter“

Damit ist gemeint, je effizienter die Wirtschaft ist, desto mehr Arbeitslose gibt es. Es ist einleuchtend, dass eine Wirtschaft, die effizient arbeitet weniger Menschen im Beschäftigungsverhältnis benötigt (und damit mehr Arbeitslose übriglässt). Dennoch muss das natürlich belegt werden.

Die Effizienz der Wirtschaft lässt sich schwer Messen. Möglich wäre das z.B. über die „Anlagenintensivität“ (mehr Maschinen -> höhere Effizienz) der Wirtschaft oder die „Total Factor Productivity“ als Proxys. Das sind aber wie immer nur Näherungswerte.

5.3. Vergleichsbetrachtungen

Zusätzlich zum Modell kann man hier auch Vergleiche mit ähnlichen Situationen ziehen. Gab es Länder die ähnliches durchgemacht haben und wenn ja wie waren die Auswirkungen hier?

Dieser Punkt mag gewisse Schnittmengen mit dem Abschnitt „7. Fallbeispiele“ haben, worauf zu achten ist.

5.4. Spezifischere Betrachtungen

5.4.1. Für die Wirtschaft

Was bedeuten höhere Bevölkerungszahlen für Teile der Wirtschaft? Sicherlich gibt es mehr Konsumenten für alle Waren und Dienstleistungen. Manche Industrien profitieren stärker oder früher als andere (die Produzenten von Kindernahrung profitieren sicherlich mehr als die von Schaufelradbaggern von steigenden Geburtenzahlen).

5.4.2. Für die Bevölkerung

Mit mehr Arbeitnehmern gibt es eine höhere Konkurrenz um Spitzenpositionen in der Arbeitswelt (was zu einer höheren Kompetenzentwicklung in der Wirtschaft führen kann, die ihrerseits eine Zunahme der Effizienz bedeutet die – wie gezeigt – zu einem Arbeitskräfteüberhang führen kann).

6. Der Einfluss des Arbeitsmarktes auf die Bevölkerungszahlen

Ein interessanter Ansatz ist es, die Prämisse („mehr Bevölkerung -> mehr Arbeitslose“) einfach mal umzukehren und zu schauen, wie es sich andersrum verhält. Denn auch die Zahl der Arbeitslosen beeinflusst die Bevölkerungsentwicklung. Entweder positiv (man hat schließlich mehr Zeit für „die schönste Nebensache der Welt“, was in höheren Geburtenraten resultieren kann) oder negativ (man hat nicht die finanziellen Mittel weitere Kinder zu unterhalten). Ob positiver oder negativer Einfluss dürfte hier auch nicht unbedeutend vom umgebenden sozialen Netz und der der kulturellen Haltung abhängen.

7. Fallbeispiele

Gibt es Fallbeispiele aus denen man pars pro toto Erkenntnisse gewinnen kann? Sprich, gibt es Einzelfälle, die ggf. auch etwas über das übergeordnete Ganze aussagen können („Induktion“). Wie bereits aufgeführt werden hier Zusammenhänge untersucht – diese bestehen oftmals in bidirektionaler Richtung, auch wenn es eine dominantere Seite geben mag, die die andere stärker beeinflusst als umgekehrt.

Die in dieser Beispielthesis behandelte Fragestellung ist eher eine Volkswirtschaftliche. Hier lassen sich also gut Einzelfälle aus anderen Volkswirtschaften aufgreifen um daraus Erkenntnisse für den behandelten Fall zu ziehen.

Aber auch für Themen die eher Betriebswirtschaftlich orientiert sind lassen sich oft gute Fallbeispiele finden. Diese, auch „Case Studies“ genannten Ausarbeitungen, werden gerne und viel von Beratungsunternehmen und ähnlichen Organisationen veröffentlicht (zumindest bei Erfolg). Es gibt aber auch Literatur die sich explizit mit gescheiterten (Einzel-)Projekten beschäftigt, weil sich hieraus noch deutlich mehr „Lessons Learned“ ableiten lassen.

8. Befragungen

Die Option Umfragen und ähnliches abzuhalten besteht immer. Es sollte aber bedacht werden, dass diese Methode die mit großem Abstand aufwändigste Art des Erkenntnisgewinns ist.

Das finden geeigneter Umfrageteilnehmer und die Befragung können sich über große Strecken der verfügbaren Zeit erschöpfen und so auch den Erfolg der ganzen Thesis beeinflussen.

Außerdem sollte schon vor der ersten Befragung für jede einzelne Frage klar sein, wie diese später Ausgewertet werden soll und was ihre Bedeutung für den Fortgang der Thesis ist. Einen Fragebogen aufzustellen, ohne sich eingehend mit der Fragemethodik und Auswertungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen (sprich mindestens ein Buch darüber zu lesen) ist eine eher schlechte Idee.

Der große Vorteil dieser Methode ist aber, dass hier Erkenntnisse gewonnen werden können, auf die man sonst durch reine theoretische Auswertung nie kommen würde. Wegen des benötigten Aufwandes sind Befragungen aber eher etwas für Master- als für Bachelorthesen.

Genutzte Fragebögen und erhaltene Antworten gehören in den Anhang.

9. Interviews

Interviews mit Fachleuten und Betroffenen sind eine sehr gute Sache, vor allem natürlich, wenn sie den bisherigen, anderweitig gewonnenen Wissensstand belegen können oder diesen Erweitern/Ergänzen. Sie unterscheiden sich von Befragungen dadurch, dass weniger in die Breite (kleinerer Personenkreis) und mehr in die Tiefe (flexiblere Fragestellung und Gesprächsverlauf) gehen. Außerdem sind sie im Gegensatz zu Befragungen eher selten Anonym um sich ein besseres Bild über die Expertise des Interviewpartners machen zu können.

Als Interviewpartner bieten sich hier Professoren, Dozenten, Unternehmensmitglieder, etc. an – kurzum jeder der eine Ahnung der Materie hat, die sich nicht rein aus der Literatur ableitet.

Das transkribierte Interview gehört in den Anhang.

10. Ergebnisse und Implikationen

Der vielleicht wichtigste Teil der Thesis sind die Ergebnisse („Findings“ / „Outcomes“) und deren Implikationen. Hier werden die Resultate dargelegt und deren Tragweite beleuchtet (das kann sich auch gerne übrigens auf zwei separate Gliederungspunkte aufteilen).

Niemand erwartet hier eine mathematisch exakte Ergebnisfindung nach dem Motto „wenn X und Y zusammenkommen, dann steigt Z um genau 3,45% pro Jahr“. Es genügt als Ergebnis zu sagen, „X korreliert mit Z positiv, mit korreliert es Y, im Zusammenspiel sollten positive Effekte aber stärker sein, die Gründe dafür sind …“.

Bei den Implikationen unterscheidet man manchmal auch in zwei Bereiche: die für die Praxis und die für die Forschung. Angenommen ein Ergebnis wäre, dass die Zwei-Kinder-Politik für noch viel mehr Kinder sorgen wird, die ihrerseits irgendwann alle eine Arbeitsstelle brauchen, was zu Arbeitskraftüberhängen in der Bevölkerung führt.

Für die Praxis wären Implikationen z.B. zu sagen, dass eine entsprechende Zwei-Kinder-Politik auch von langfristig wirtschaftsfördernden Maßnahmen begleitet werden muss, z.B. besserer Ausbildung und ggf. der Ansiedlung mehr ausländischer Unternehmen um die künftigen Arbeitnehmer mit Arbeitsstellen zu versorgen.

Für die Wissenschaft sind die Implikationen immer das, was aktuell nicht durch die Forschung abgedeckt wird. Z.B. das erheben bestimmter Daten oder das abwägen mehrerer Optionen gegeneinander.

11. Ausblick

Wie könnte sich das Thema in nächster Zeit entwickeln, welche Tendenzen sind bereits jetzt zu erkennen? Gibt es weitere Punkte die das in Zukunft beeinflussen werden?

12. Anwendungsgrenzen

Wo liegen die Grenzen der Anwendbarkeit („Limitations“) dieser Arbeit? (Ggf nicht übertragbar auf andere Unternehmen, andere Kulturen, andere Rechtssysteme etc.). Außerdem gibt es immer die Grenzen die „wissenschaftlich sauberes Arbeiten“ einem vorgibt, z.B. eben, dass Korrelationen keine Kausalzusammenhänge sind oder dass man zwar pars pro toto vom kleinen Fallbeispiel aufs große Ganze schließen kann – das aber nicht deshalb auch wirklich so sein muss. Und natürlich schlichtweg die Grenze, dass es nicht möglich ist immer alle Einflussfaktoren zu kennen und diese auch absolut treffend in Verbindung zu setzen (Chaostheorie lässt grüßen).

13. Zusammenfassung und Fazit

In diesem Punkt wird die ganze Thesis nochmal auf etwa 10 % des Umfangs zusammengefasst und die wichtigsten Erkenntnisse wiedergegeben. Es ist also grob gesagt eine Kurzversion der Punkte 1-12.

Es ist hier (und nur hier!) erlaubt eine persönliche Meinung oder Sichtweise einzubringen, ist aber keine Pflicht (lässt sich aber auch nicht so wirklich vermeiden, schließlich ist ein Fazit immer etwas aus eigener Sicht heraus). Es ist aber zweifelsfrei unzulässig, eine ganze Ausarbeitung in der Ich-Form zu schreiben. Die Bachelorthesis ist kein Aufsatz über Erlebnisse in den Sommerferien.

Anhang

In den Anhang gehören unter anderem wichtige Grafiken, die im Text zu sperrig sind, Datengrundlagen eigener Auswertungen, etc.

Als Anhang gelten aber auch alle Daten die auf der unbedingt der Thesis beizulegenden CD enthalten sind.

Alle Inhalte ab diesem Gliederungspunkt zählen nicht mehr zu etwaigen Seitenzahlbestimmungen. Um das zu verdeutlichen kann hier die Seitennummerierung auf römische Zahlen gesetzt und wieder mit 1 begonnen werden.

a. Literaturverzeichnis

Jede Quelle, die in der Thesis auftaucht ist hier in alphabetischer Reihenfolge aufzuführen, wobei der Nachname des Hauptverfassers (der Erstgenannte auf dem Einband) ausschlaggebend für die Anordnung ist.

Anzugeben für jede Quelle sind:

- Volle Namen der Autoren in der Reihenfolge wie sie auf dem Einband zu finden sind. Ist kein Autor genannt, z.B. bei Organisationen, so kann der Name der Organisation als der Verfasser gelten. Alternativ kann „o.V.“ (ohne Verfasser) genannt werden
- Titel des Werkes
- Ggf. Titel des Sammelbandes, Magazins, etc. in dem das Werk erschienen ist
- Erscheinungsjahr
- Edition/ Version/ Ausgabe
- Verlag und Standort
- Internetquellen brauchen darüber hinaus die URL und das Datum des zuletzt getätigten Aufrufs und werden ansonsten NICHT in einem eigenen Abschnitt untergebracht, sondern wie alle anderen Quellen auch behandelt.

Beispiel für diese Ausarbeitung:

- Rainer **Busch** und Fritz **Unger**, "Hinweise zur Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten", Hochschule Ludwigshafen am Rhein, 2014; https://www.hs-lu.de/fileadmin/user_upload/fachbereiche/fachbereich-2/master-bis/Hinweise_zum_Abfassen_wissenschaftlicher_Arbeiten.pdf; zuletzt Geprüft am 02. Februar 2017
- Klaus **Roscher** und Elvira **Rosert**, "Hinweise zur Formulierung von Thesen, Hypothesen und Annahmen", Goethe-Universität Frankfurt am Main, 2011; http://www.fb03.uni-frankfurt.de/46036826/thesen_hypothesen_annahmen.pdf; zuletzt Geprüft am 02. Februar 2017
- Tyler **Vigen**, "Spurious correlations", 2016; http://tylervigen.com/spurious-correlations; zuletzt Geprüft am 02. Februar 2017

b. Abbildungsverzeichnis

Alle Abbildungen samt Nummerierung, Titel und Seitenangabe (macht Word bei richtiger Formatierung automatisch).

c. Abkürzungsverzeichnis

Optional auf Verlangen des Betreuers: Eine Auflistung aller verwendeter Abkürzungen samt Langschreibweise und ggf. Bedeutung (wenn Fremdsprachlich). Auch hierzu gibt es eine hilfreiche Funktion in MS Word.

Manche Betreuer verlangen dieses Verzeichnis (und ggf. das Abbildungsverzeichnis) vor der eigentlichen Ausarbeitung. Dieses gilt es abzusprechen.

d. Sperrvermerk

Wenn die Thesis mit/bei einem Unternehmen geschrieben wird, dann ist es relativ Häufig der Fall, dass das Unternehmen auf einem Sperrvermerk besteht um sensible Unternehmensdaten zu schützen. Teile der Thesis werden geschwärzt und eine Veröffentlichung wird (ggf. um einen Zeitraum von 3-5 Jahren) untersagt.

Es ist unbedingt frühzeitig mit dem Unternehmen zu klären, wie dieses Sperrvermerke handhabt und mit dem Betreuer, ob diese Praxis für ihn akzeptabel ist.

Falls ihr für ein Unternehmen schreibt, dass eine Geheimhaltungsvereinbarung mit eurem Betreuer unterschrieben haben möchte, solltet ihr das unbedingt vorher mit dem Betreuer absprechen, da dies sehr unterschiedlich gehandhabt wird.

Ein etwaiger Text wäre:

Die vorgelegte Bachelorarbeit mit dem Titel „Titel“ beinhaltet vertrauliche Informationen und Daten des Unternehmens xy.

Diese Bachelorarbeit darf nur vom Erst- und Zweitgutachter sowie berechtigten Mitgliedern des Prüfungsausschusses eingesehen werden. Eine Vervielfältigung und Veröffentlichung der Bachelorarbeit ist auch auszugsweise nicht erlaubt.

Dritten darf diese Arbeit nur mit der ausdrücklichen Genehmigung des Verfassers und Unternehmens zugänglich gemacht werden

e. Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit bzw. Leistung eigenständig, ohne fremde Hilfe und nur unter Verwendung der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle sinngemäß und wörtlich übernommenen Textstellen aus der Literatur bzw. dem Internet habe ich als solche kenntlich gemacht.

Mir ist bekannt, dass im Falle einer Täuschung die Abschlussarbeit mit ‚nicht bestanden' bewertet wird.

Martin Musterstudent

Matrikel-Nr. 123456

Ludwigshafen, den 31. Februar 2022

f. Weiteres

Es ist möglich, die Thesis (noch vor der Inhaltsangabe) mit einer Widmung oder einem passenden Zitat einzuleiten, falls der Verfasser dies wünscht. Eine Seite sollte hierbei nicht überschritten werden.

Lieblingszitat von Frau Prof. Dr. Barbara Darimont als abschließende Worte

„*Wenn die Dinge so stehen, müssen wir davon ausgehen, daß viele Studenten gezwungen sind, eine Abschlussarbeit zu schreiben, um möglichst schnell mit dem Studium fertig zu werden und den Titel zu erwerben, der dem berufstätigen Studenten aufgrund des Hochschulabschlusses das Vorwärtskommen ermöglicht. Einige dieser Studenten sind vielleicht schon vierzig. Gerade solche Studenten erwarten von uns praktische Ratschläge, wie man eine Abschlußarbeit in einem Monat schreibt, um die die Universität hinter sich zu bringen, gleichgültig mit welcher Note. Für sie ist um es nachdrücklich klarzustellen, dieses Buch nicht bestimmt. Wer solche Ansprüche stellt, wen die geltende paradoxe Rechtslage zwingt, eine schwierige wirtschaftliche Lage dadurch zu lösen, daß er die Universität so schnell wie möglich abschließt, für den bieten sich zwei Lösungen an: 1. Eine vernünftige Summe investieren und sich die Arbeit von einem anderen schreiben lassen. 2. Eine an einer anderen Universität schon einige Jahre früher geschriebene Arbeit abschreiben (es ist unzweckmäßig, eine schon gedruckte Arbeit, auch wenn sie aus dem Ausland stammt, zu nehmen, weil ein auch nur einigermaßen informierter Dozent von ihrer Existenz weiß; aber in Mailand eine Arbeit abzuschreiben, die Catania angefertigt wurde, bietet die begründete Chance, daß man unentdeckt bleibt; natürlich muß man sich darüber informieren, ob der Doktorvater nicht, bevor er nach Mailand kam, in Catania als Dozent tätig war. Auch das Abschreiben einer Arbeit setzt also Forschungsarbeit voraus, die Intelligenz verlangt).*

Es versteht sich, daß die soeben gegebenen Ratschläge rechtswidrig sind.“

- Auszug aus „Umberto Eco, Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt, 13. Auflage, 2010, S. 10“